Limmattaler Zeitung 7.10.2026

Der Preis steckt in der Montage

Im Hitzesommer stieg die Nachfrage nach Klimaanlagen bei Limmattaler Haustechnikfirmen. Die Geräte werden aber kaum teurer.

Anna Meier

Der heisse Sommer hat Installationsfirmen für Klimaanlagen im Limmattal einen auftragsreichen Sommer beschert. Das Dietiker Unternehmen Roba Klimatechnik AG erhielt von Mai bis August 2026 zwischen 30 und 40 Prozent mehr Aufträge als im Vorjahr, wie Ron Baumgartner, Inhaber des jungen Fachbetriebs, auf Anfrage sagt.

Bei Hauser und Schwerzmann Haustechnik (HSH) in Schlieren war der Anstieg noch stärker: Die Zahl der Anfragen habe sich im Vergleich zu den Vorjahren mindestens verdoppelt, sagt Geschäftsleiter Florian Schwerzmann. Er geht davon aus, dass die Verkäufe stark mit den Temperaturen zusammenhängen.

Vor allem Privatpersonen trieben die Nachfrage an. Besonders häufig hätten sich Personen gemeldet, die ihr Schlafzimmer kühlen wollten. Bei professioneller Kundschaft sei die Planung oft längerfristig und weniger von den Temperaturen getrieben, so Schwerzmann. Ähnliches beobachtet Baumgartner: Bei der Roba sei die Zahl der Aufträge von Privatkunden deutlich stärker gestiegen als jene der Firmenkunden, sagt er.

«Seit diesem Sommer stellen wir fest, dass sich zunehmend mehr Privatpersonen für eine Klimaanlage interessieren.» Zuvor seien Klimaanlagen aufgrund der Investitionskosten häufiger bei höheren Budgets eingeplant worden, so Baumgartner weiter.

Kupfer für die Installation wurde teurer

Kauf und Montage einer sogenannten Split-Klimaanlage kosten schnell mehrere Tausend Franken. Bei diesen fest installierten Anlagen wird ein Gerät im Gebäude und ein zweites ausserhalb montiert. Dafür braucht es im Kanton Zürich eine Baubewilligung der Gemeinde. Das schreibt das kantonale Energiegesetz vor.

Trotz der gestiegenen Nachfrage sind die Geräte selbst kaum teurer geworden. «Die Grosshändler geben ihre Preislisten am Ende des Vorjahres raus und verändern diese auch nicht bei steigender Nachfrage», sagt Baumgartner. Sowohl Roba als auch HSH geben an, ihre Produktpreise in den vergangenen zwei Jahren stabil gehalten zu haben.

Teurer geworden sei aufgrund der geopolitischen Lage Kupfer, sagt Baumgartner. Dieses wird für die Installation von Klimaanlagen gebraucht. Obwohl Kupfer in der Schweiz recycelt werde, gebe es keinen Schweizer Rohhersteller, der Leitungen und Verbindungsstücke für die Installation von Klimaanlagen herstelle.

Für den Endpreis sind aber die Kosten der Montage entscheidend. «Am teuersten ist der Arbeitsaufwand und der kann je nach Situation für dieselbe Anlage stark variieren», sagt Schwerzmann. Es komme darauf an, wie weit Innen- und Aussengerät auseinander liegen und wie gut sich dazwischen Leitungen verlegen lassen.

«Die Auslastung der Installationsbetriebe hat ebenfalls einen Einfluss auf die Preise», sagt Baumgartner. «Während der Sommermonate sind die Kapazitäten vieler Fachbetriebe stark ausgelastet. Wer seine Anlage ausserhalb der Hitzeperiode plant, hat deshalb oft mehr Auswahl und kann von einer besseren Verfügbarkeit profitieren.»

Mobile Geräte waren begehrt

Die Installationspreise seien aber trotz der gestiegenen Nachfrage nicht höher geworden. Über einen längeren Zeitraum beobachtet Baumgartner eine gegenläufige Entwicklung: Weil immer mehr Firmen Klimaanlagen installieren, sei der Konkurrenzdruck gestiegen. Die Projektpreise seien deshalb während der letzten fünf Jahre eher gesunken.

Wesentlich günstiger und nicht bewilligungspflichtig sind Anlagen, die aus nur einem Gerät bestehen. Diese mobilen Klimaanlagen kann man einfach in die Steckdose einstecken, und schon blasen sie durch einen Schlauch warme Luft aus dem Raum, der abgekühlt werden soll. Solche Geräte kosten zwischen 200 und 1000 Franken.

Dass beide befragten Klimatechnikunternehmen wenig von solchen Schlauchgeräten halten, erstaunt nicht. HSH verkauft prinzipiell keine solchen Geräte, weil sie diese für «extrem ineffizient» hält. Auch Roba führt sie normalerweise nicht im Sortiment. «Aus energetischer Sicht sind solche Schlauchgeräte für uns keine optimale Lösung», sagt Baumgartner.

Bei mobilen Geräten findet der Kältekreislauf zur Abkühlung der Luft im Unterschied zu Splitanlagen in einem Gerät statt. Dadurch ist das Volumen der Abluft bei mobilen Anlagen grösser. Mit der Zeit entsteht so ein Unterdruck im gekühlten Raum, wodurch warme Luft aus nicht gekühlten Nebenräumen oder von draussen nachströmt.

Diesen Sommer verkaufte Roba dennoch Schlauchgeräte. Wegen eines grösseren Projekts eines Stammkunden seien einige Stücke im Lager vorhanden gewesen, sagt Baumgartner. Als die Temperaturen stiegen, hätten Kundinnen und Kunden «regelrecht darum gebettelt», eines davon kaufen oder mieten zu können, so der Roba-Inhaber.

Für viele war der Leidensdruck aufgrund der Hitze wohl so gross, dass die Verfügbarkeit wichtiger wurde als der Preis. Einige Lieferanten hätten Baumgartner zufolge die Preise für mobile Klimageräte ab Juli um bis zu 30 Prozent erhöht. «Uns erschien das moralisch sehr verwerflich», sagt er.

Sowohl Baumgartner als auch Schwerzmann empfehlen, die Installation nicht erst während der nächsten Hitzeperiode anzugehen. Der Preis könne ausserhalb des Sommers laut Schwerzmann etwas tiefer sein, da viele Unternehmen dann mehr Kapazität haben. «Wer sich langfristig um eine angenehme Klimatisierung von Räumen und Gebäuden kümmern möchte, muss vorausdenken und planen», sagt Baumgartner.

So funktioniert eine Split-Klimaanlage

Eine Splitanlage besteht aus einem Aussen- und einem Innengerät. Ein Ventilator im Innengerät saugt warme Raumluft an. Mittels eines Wärmeaustauschers wird die Wärme auf ein Kältemittel übertragen. Das Kältemittel verdampft und strömt über ein Rohr zum Aussengerät. Gleichzeitig kühlt sich die Luft im Rauminneren ab.

Ein Kompressor im Aussengerät erhöht den Druck in der Rohrleitung. Als Folge erhitzt sich das Kältemittel weiter, bis es die Wärme über einen zweiten Wärmeaustauscher an die Umgebungsluft abgibt. Das abgekühlte Kältemittel fliesst dann zurück zum Innengerät, wo der Kreislauf von neuem beginnt. In modernen Geräten kann der ganze Prozess auch umgekehrt laufen, sodass diese nicht nur zum Kühlen, sondern auch zum Heizen taugen. *(kür)*